herpy

SCHLANGEN

Gophernatter

Pituophis catenifer

Pituophis catenifer ist eine kräftige, tagaktive Natter aus den Prärien, Wüsten und Waldrändern Nordamerikas. Sie wird 1-2 Meter lang, jagt Nagetiere in deren Gängen und verteidigt sich mit Zischen, aufgeblähtem Hals und vibrierendem Schwanz, sodass sie einer Klapperschlange ähnelt. Sie ist robust und leicht zu halten, aber groß, stark und ein Ausbrecherkünstler.

Familie: Colubridae Englisch: Gophersnake Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**100-200 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**12-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste, Savanne und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 45 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-29 °C**
Sonnenplatz	**28-32 °C**
Temperatur, Nacht	**18-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Nicht nötig**
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18-48 Monate**
Gelegegröße	**2-24 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Inkubation	**55-75 Tage** bei 26-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pituophis catenifer ist eine kräftig gebaute Natter mit gekielten Schuppen, einem verhältnismäßig großen Kopf, einem schmalen Hals und großen Augen. Die Grundfarbe ist helles Sandbraun bis Gelb, und entlang des Rückens sitzen große, dunkelbraune bis schwarze Flecken, die wie eine Kette aussehen. Das passt zum Artnamen, der lateinisch „kettentragend“ bedeutet. An den Seiten sitzen kleinere, dunkle Flecken, der Bauch ist weißlich bis gelblich, und vor und hinter dem Auge verläuft ein dunkler Streifen. Zeichnung und Farbe folgen oft der Umgebung, sodass Tiere aus sandigen Gegenden heller sind als Tiere aus Wäldern.

Die Art hat ein sehr großes Verbreitungsgebiet, und Aussehen und Größe variieren je nach Unterart. Die meisten Formen werden 100-150 cm lang. Manche aus Baja California bleiben bei etwa 105-120 cm, während die Unterart *P. c. sayi* regelmäßig 180 cm erreicht und in seltenen Fällen über 2 Meter. Die Weibchen sind schwerer als die Männchen, und die größten Formen wiegen typischerweise 2-3,5 kg. Einzelne Unterarten aus Baja California werden von manchen Autoren als eigene Arten betrachtet, daher variiert die Zahl der Unterarten von Quelle zu Quelle.

Die Schlange ist ungiftig und tötet die Beute durch Erwürgen. Sie wird oft mit einer Klapperschlange verwechselt, weil sie dasselbe Muster hat und die Abwehr einer Klapperschlange nachahmen kann: Sie bläht den Körper auf, flacht den Kopf ab, zischt laut, schüttelt den Schwanz gegen den Untergrund und stößt gelegentlich mit geschlossenem Maul vor. Das ist meist Bluff. In menschlicher Obhut wurden viele Farb- und Zeichnungsvarianten gezüchtet (Morphen, z. B. Albino, Streifen und Tiere ohne Zeichnung), doch diese Anleitung handelt von der Art selbst.

Nachzuchten sind in der Regel ruhig und vertragen Handling gut. Sie sind kräftig, neugierig und gierige Fresser, und sie brauchen ein großes, völlig dichtes Terrarium.

Verbreitung und Lebensraum

Pituophis catenifer hat eines der größten Verbreitungsgebiete unter den Schlangen Nordamerikas. Sie kommt vom südlichen British Columbia, Alberta und Saskatchewan in Kanada durch den größten Teil des westlichen und zentralen Teils der USA vor, von der Pazifikküste ostwärts bis Wisconsin, Illinois und Indiana und südwärts durch Baja California, Sonora und Chihuahua bis ins zentrale Mexiko.

Die einzelnen Unterarten haben jeweils ihr eigenes Gebiet. Die Nominatform *P. c. catenifer* lebt entlang der Küste vom nördlichen Kalifornien bis zum südlichen British Columbia, *P. c. deserticola* im Great Basin und den trockenen Gegenden im Westen der USA, *P. c. sayi* in den Prärien Zentralnordamerikas und *P. c. affinis* im Südwesten der USA und im Norden Mexikos. Mehrere Unterarten sind Inselformen, z. B. auf Inseln vor Kalifornien und Baja California.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kanada, Vereinigte Staaten und Mexiko.

LEBENSRAUM

Die Art lebt in vielen Arten von offenem und halboffenem Land: Prärie, Gebüsch, Wüstengestrüpp, Laubwald und Nadelwald, Ackerland und Waldrändern. Man trifft sie oft in der Nähe feuchter Gebiete an, doch sie hält sich meist in den offenen Bereichen wie Grasland und Waldrändern auf, wo es Nagetiere gibt. Die Schlange ist meist tagsüber aktiv, jagt aber gelegentlich nachts, und bei großer Hitze hält sie sich bis zum Abend im Schatten und in Höhlen auf.

Sie verbringt bis zu 90 % der Zeit unter der Erde in Nagetierhöhlen und anderen Verstecken, kann aber auch klettern und schwimmen. In kalten Gegenden hält sie im Winter Winterruhe, und in der heißesten Zeit kann sie eine Sommerruhe einlegen. Paarung und Eiablage fallen in den Frühsommer und Sommer, und die Eier werden in Nestern abgelegt, die gelegentlich von mehreren Weibchen gemeinsam genutzt werden.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Eine erwachsene *Pituophis catenifer* braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 45 cm. Die Grundfläche ist wichtiger als die Höhe, weil die Art gräbt und erkundet, aber selten klettert. Die größten Tiere, besonders *P. c. sayi*, brauchen mehr Platz. Jungtiere können in einer kleinen Box von etwa 30 × 20 cm beginnen und werden mit dem Wachstum umgesetzt.

Das Terrarium muss abschließbar sein. Die Art ist stark, schiebt gegen Deckel und findet jede Ritze, daher müssen alle Öffnungen ein Schloss oder einen Schraubdeckel haben. Sowohl Glasterrarien, Kisten mit Frontöffnung als auch Rack-Systeme mit Kunststoffwannen funktionieren.

Verwende 5-10 cm trockenen, lockeren Bodengrund, z. B. Espenspäne, in dem die Schlange graben kann. Vermeide Zeder und Kiefer, die giftig sein können, sowie Maiskolbengranulat und Sand, die bei Verschlucken zu Darmverstopfung führen können. Der Bodengrund muss trocken sein, denn dauerhafte Feuchtigkeit führt zu Faulstellen an den Schuppen. Stelle an jedem Ende des Terrariums mindestens ein enges Versteck auf, damit die Schlange sowohl warm als auch verborgen bleiben kann. Eng sitzende Verstecke werden mehr genutzt als große. Die Wasserschale soll schwer und so groß sein, dass die Schlange trinken kann, aber nicht so groß, dass sie mit Exkrementen gefüllt oder als Nistplatz genutzt wird. Füttere nie auf losem Bodengrund, sondern auf einem flachen Stein, einer Platte oder in einer separaten Box.

TEMPERATUR

Die Art verträgt einen breiten Temperaturbereich. Tagsüber soll das Terrarium 24-29 °C haben, mit einem warmen Ende von 28-32 °C und einem kühlen Ende von 21-24 °C, sodass die Schlange selbst wählen kann, besonders nach einer Mahlzeit. Formen von der Küste kommen mit einem etwas kühleren warmen Ende aus als die Wüstenformen. Nachts darf die Temperatur um 3-8 Grad fallen, auf etwa 18-24 °C. Wird die Schlange wochenlang bei derselben hohen Temperatur gehalten, kann das sie belasten und bei Männchen die Fruchtbarkeit verringern, daher sind eine tägliche Schwankung und ein Jahreszeitenrhythmus gesund.

Verwende eine Heizmatte unter einem Drittel des Bodens, eine Wärmelampe oder einen keramischen Heizstrahler, alles über einen Thermostat gesteuert. Die Heizmatte soll an der Oberfläche nicht wärmer als etwa 32-34 °C werden. Verwende niemals Heizsteine, die Verbrennungen verursachen können. Lampen und Wärmequellen sollen so angebracht sein, dass die Schlange sie nicht berühren kann.

Zu niedrige Temperatur kann zu schlechter Verdauung, Erbrechen und Appetitverlust führen. Eine Schlange, die ständig an der Wärmequelle liegt, ist zu kalt. Eine Schlange, die in der Wasserschale liegt oder ständig zu entkommen versucht, ist zu warm. Miss mit einem digitalen Thermometer oder einem Infrarotthermometer.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit ist für die Art, die aus trockenen bis mäßig feuchten Gegenden stammt, nicht sehr wichtig, und ein bestimmter Wert ist nicht belegt. Normale Raumluft von etwa 30-50 % passt, und das Terrarium soll gut belüftet sein, damit der Bodengrund trocken bleibt.

Nur während der Häutung wird mehr Feuchtigkeit gebraucht. Anzeichen einer Häutung sind matte Haut, trübe Augen und zurückgezogenes Verhalten. Stelle eine Versteckbox mit feuchtem Moos oder feuchtem Küchenpapier ins Terrarium und sprühe täglich leicht. Die Schlange häutet sich normalerweise in einem Stück einschließlich Augenkappen und Schwanzspitze. Reste, besonders über den Augen und an der Schwanzspitze, sollen vorsichtig mit einem feuchten Tuch entfernt werden.

Frisches Wasser soll immer zur Verfügung stehen und täglich gewechselt werden, und die Schale soll wöchentlich gewaschen werden.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Pituophis catenifer ist tagaktiv, braucht aber kein UVB-Licht, um gesund zu bleiben, und sonnt sich selten. Ein normaler Tag-Nacht-Rhythmus von etwa 12 Stunden Licht und 12 Stunden Dunkelheit, über eine Zeitschaltuhr gesteuert, genügt. Steht das Terrarium an einem Fenster, können die kurzen Tage im Herbst dazu führen, dass die Schlange das Fressen einstellt, weil sie das als Beginn des Winters auffasst. Das kann vor der Zucht bewusst genutzt werden, doch werden die Tiere das ganze Jahr aktiv gehalten, muss mindestens 12 Stunden am Tag Licht sein.

Verwende keine starken Spotlampen dicht an der Schlange, und bringe alle Lampen so an, dass die Schlange sie nicht berühren kann.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art lebt von Nagetieren, und in menschlicher Obhut bekommt sie gefrostete und aufgetaute Mäuse und Ratten. Verfüttere keine lebenden Nagetiere, die die Schlange beißen können. Die Beute darf höchstens so breit sein wie die Schlange an ihrer breitesten Stelle. Gib lieber zwei kleine Beutetiere als ein großes.

Die Schlange ist ein gieriger Fresser. Jungtiere werden alle 5-7 Tage gefüttert, und Erwachsene bekommen 1-2 kleine, ausgewachsene Ratten pro Woche. Wechsle auf Ratten, sobald die Beute groß genug ist, damit die Schlange als Erwachsene nicht 5-10 Mäuse pro Woche braucht. Biete das Futter mit einer langen Zange an, denn die Schlange kann auf alles losschnellen, was sich bewegt, sobald das Terrarium geöffnet wird. Ist sie im Fütterungsmodus festgefahren, kann ein fester kleiner Stups auf den Kopf mit der Zange oder einem Schlangenhaken sie herausholen.

Die Tiere werden leicht zu dick. Übergewicht erhöht das Risiko von Legenot und verkürzt das Leben. Die Schlange soll rund und fest sein, ohne sichtbare Wirbelsäule. Vitaminpräparate sind unnötig, wenn die Beutetiere gesund und gut ernährt sind, und werden sie verwendet, dann höchstens leicht bei jeder dritten bis vierten Fütterung. Es ist normal, dass die Schlange 3-5 Wochen ohne erkennbaren Grund eine Pause vom Fressen einlegt. Ist sie sonst gesund, kann man das abwarten.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

VERHALTEN UND UMGANG

Pituophis catenifer ist ruhig und neugierig, hat aber eine dramatische Abwehr. Bedroht bläht sie den Körper auf, zischt laut, vibriert mit dem Schwanz und stößt mit offenem oder geschlossenem Maul vor. Nachzuchten zeigen das meist nur als Verteidigung des Terrariums und beruhigen sich in der Regel, wenn sie hochgehoben werden. Regelmäßiges Handling macht die Schlange ruhiger, besonders bei Jungtieren, die nervöser sind und zuschnappen können. Stütze den ganzen Körper und lass die Schlange nicht hängen. Fasse die Schlange nicht während der Häutung oder gleich nach einer Mahlzeit an, und lass neue Tiere sich eingewöhnen, bevor sie angefasst werden.

Die Schlange wird am besten einzeln gehalten. Auch wenn sie selten andere Schlangen frisst, können bei Tieren im selben Terrarium jederzeit Probleme entstehen, und Männchen können in der Paarungszeit kämpfen. Die Art ist ein geschickter Ausbrecher und ein kräftiges Tier, achte also stets auf Schloss und Deckel.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen können nach 1,5-2 Jahren geschlechtsreif sein, während Weibchen in der Natur erst nach etwa vier Jahren so weit sind. Weibchen sollen kräftig, gesund und möglichst mindestens drei Jahre alt sein, bevor sie zur Zucht angesetzt werden, und das Wachstum soll nicht durch große Mahlzeiten vorangetrieben werden, um die Zuchtgröße schneller zu erreichen. Die Geschlechter ähneln sich, und die Geschlechtsbestimmung erfordert Erfahrung und sollte einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt überlassen werden.

PAARUNG

Die Zucht erfordert normalerweise eine kühle Periode. Im Spätherbst wird die Fütterung eingestellt, bis der Verdauungstrakt völlig leer ist, und dann werden Licht und Wärme schrittweise gesenkt. Die Temperatur kann auf etwa 13 °C sinken, doch auch unterbrochene Fütterung und abgeschaltetes Licht und Wärme im Winter können genügen. In der Ruhezeit gibt es nur frisches Wasser. Im Frühjahr werden Licht und Wärme über einige Tage wieder angehoben, und die Tiere werden reichlich gefüttert.

Nach der ersten Häutung nach der Ruhe wird das Männchen zum Weibchen gesetzt, am besten in ihr Terrarium, wo ihre Duftstoffe sitzen. Die Balz kann heftig sein, mit wilden Jagden durch das Terrarium, daher ist ein geräumiges Terrarium in der Paarungszeit von Vorteil. Ist die Paarung gesichert, werden die Tiere wieder getrennt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen ist etwa 6-8 Wochen nach der Paarung bereit zur Eiablage und häutet sich in der Woche davor. Danach braucht es einen Nistplatz, z. B. eine große Kiste mit feuchtem Sphagnum, und die Wasserschale wird gegen eine kleinere getauscht, damit die Eier nicht darin abgelegt werden. Es legt 2-24 Eier, in der Regel nachts. Normalerweise gibt es eine Ablage pro Jahr, und einzelne Weibchen legen zwei.

Befruchtete Eier sind weiß, groß und pergamentartig. Unbefruchtete Eier sind kleiner, gelb und hart. Befruchtete Eier kleben zusammen, daher sollen sie als Klumpen inkubiert werden. Müssen sie getrennt werden, werden sie vorsichtig mit Zahnseide voneinander geschnitten und mit der Oberseite nach oben gehalten.

INKUBATION

Die Eier werden in eine Box mit Vermiculit und Wasser zu gleichen Teilen nach Gewicht umgesetzt. Die Feuchtigkeit soll stabil sein, und das Medium darf nicht so nass sein, dass sich Wasser herausdrücken lässt. Die Temperatur soll 26-29 °C betragen, gern etwa 28 °C. Sind die Eier eingefallen, ist es zu trocken, doch zu viel Feuchtigkeit lässt sich nicht korrigieren, wähle also lieber zu trocken als zu nass. Die Eier schlüpfen nach 55-75 Tagen. Lass die Jungtiere von selbst herauskommen und schneide die Eier nicht zu früh auf.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 30-35 cm lang und zischen und schlagen oft schon vom ersten Tag an. Sie häuten sich innerhalb einer Woche, und danach können sie ihre erste Mahlzeit bekommen. Die meisten nehmen aufgetaute Mäuse ohne Weiteres. Halte sie einzeln in kleinen Kisten mit Versteck und Küchenpapier als Bodengrund. Füttere 1-2 Mal pro Woche mit ganzen, passend großen Beutetieren. Sie wachsen in den ersten drei Jahren schnell und danach langsamer.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust, und die meisten Probleme entstehen durch falsche Temperatur oder Feuchtigkeit. Die typischen Fehler sind:

- Zu niedrige Temperatur, die zu schlechter Verdauung, Erbrechen und Appetitverlust führt.
- Feuchter Bodengrund und schlechte Belüftung, die zu Schuppenfäule und Hautinfektionen führen.
- Überfütterung, die zu Verfettung, Legenot und kürzerem Leben führt.
- Hautreste, besonders Augenkappen und Schwanzspitze, die nach der Häutung vorsichtig entfernt werden müssen.
- Milben und Zecken. Milben sieht man als kleine schwarze Punkte auf dem Tier, in der Wasserschale und nach dem Handling an den Händen, und sie können Blutarmut verursachen. Behandle mit Mitteln vom Tierarzt oder aus dem Zoofachhandel.
- Darmverstopfung durch verschluckten Bodengrund, wenn auf losem Bodengrund gefüttert wird.

Anzeichen von Krankheit sind Trägheit, Erbrechen, ausbleibender Kot, veränderter Kot, schwere oder offene Atmung, schrumpelige Haut und Schleim aus Nase oder Maul. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn die Schlange mehrere Wochen nicht frisst und gleichzeitig krank wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.